

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. **Illustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),  
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnementspreis:  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
A. u. Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

**Amts-**



**Blatt**

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu  
**Pulsnik.**

**Dreißundvierzigster Jahrgang.**

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

**Inserate**  
sind bis Dienstag u. Freitag,  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

**Geschäftsstellen**  
bei  
Herrn Buchdruckereibes. Paßk  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haas-  
stein & Vogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Rosse in Leipzig.

**Sonnabend.**

**Nr. 9.**

**31. Januar 1891.**

Auf Grund der Anzeige vom 26. d. Mon. wurde heute auf dem die Firma **Spar- und Vorschußverein zu Pulsnik, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht**, betreffend Fol. 1 des nach dem Reichsgesetz vom 1. Mai 1889 geführten Genossenschaftsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts verlautbart, daß Herr **Carl Wilhelm Voigt** infolge Ablebens nicht mehr Mitglied des Vorstandes ist.  
Pulsnik, am 29. Januar 1891.

Das Königl. Amtsgericht.  
Dr. Hempel.

## Bekanntmachung.

In Zukunft ist über jede in dringenden Fällen erteilte polizeiliche Erlaubniß zur Vornahme von unaufschiebbaren Arbeiten an Sonn- und Festtagen, die sich stets nur auf die Zeit außerhalb der Gottesdienststunden zu beschränken haben, ein **schriftlicher Erlaubnißschein** auf der Rathschreiberei einzuholen, für welchen in jedem einzelnen Falle 50 S zur Armenkasse zu entrichten sind.  
Pulsnik, am 27. Januar 1891.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

**Sonnabend, den 31. Januar 1891,**

Nachmittags 2 Uhr,

sollen am **Armenhause** mehrere verschiedene Gegenstände meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.  
Pulsnik, am 28. Januar 1891.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung,

Stiftungsgelder betreffend.

300 M. — S Stiftungsgelder, die bei pünktlicher Binsenzahlung einer Kündigung nicht unterliegen, sollen zu 4% gegen mündelmäßige Hypothek ausgeliehen werden. Gesuche sind bis 15. Februar auf unserer Rathschreiberei einzureichen.  
Pulsnik, den 27. Januar 1891.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Zu der von Herrn Regierungsrath Dr. Rumpelt bearbeiteten Handausgabe des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 ist ein **Ergänzungsheft** erschienen, welches die in letzter Zeit zu diesem Gesetze erschienenen weiteren Ausführungsverordnungen enthält.  
Diejenigen Gemeindevorstände, Ortsvorsteher und Privatpersonen, welche die gedachte Handausgabe von hier aus erhalten haben, können auch dieses Ergänzungsheft zum Preise von — Mark 75 Pf. pro Exemplar von der Kanzlei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft beziehen.  
Königl. Amtshauptmannschaft  
von Reichenbach.

# Montag, den 2. Februar d. J.: Viehmarkt in Königsbrück.

### Kaisers Geburtstag.

Der 32. Geburtstag Kaiser Wilhelm's ist in Berlin mit einer Theilnahme der Bevölkerung begangen, welche der, die sich am 90. Geburtstag seines Großvaters zeigte, nicht viel nachsteht. Die Bevölkerung war selbst ganz überrascht ob dieses harmonischen Einvernehmens, welches die Straßen bis weit hinaus an die Stadtgrenze mit Fahnen geschmückt hatte. Das Centrum Berlins zeigte einen so prächtigen dekorativen Schmuck, wie er seit Jahren nicht da war. Guirlanden und Kränze, Fahnen und Diaperien waren in noch nicht gesehener Menge verbraucht. Allerdings hat wohl etwas zur Ausdehnung des Festschmuckes der Umstand beigetragen, daß zum ersten Male seit langen Wochen die Straßen frei von Schnee und Eis und dem noch weniger angenehmen Winterschmutz waren und die Sonne vom blauen Himmel mit fast frühlingartiger Wärme herniederstrahlte. In den Straßen herrschte ein überaus großartiges Leben und Treiben, alle Augenblicke stauten sich die Wagenreihen und die Fußgänger konnten nur recht langsam vorwärts kommen. Eingeleitet wurde der Geburtstag des Kaisers durch die übliche Reveille, die Musikkorps der zweiten Garde-Infanterie-Brigade marschirten unter klingendem Spiel bis zum Brandenburger Thor und zurück. Im Kreise seiner Familie verlebte der Monarch die ersten Vormittagsstunden, dann folgte die Gratulation der Hofstaaten und der Fürstlichkeiten, Gottesdienst in der Schloßcapelle und große Gratulationen im Weißen Saale, ein überall glänzendes, echt kaiserliches Bild. Zum ersten Male seit der Geburt des jüngsten Prinzen hatten der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam wieder ihren Platz vor dem goldenen Throne, umgeben von den fürstlichen Gästen,

eingenommen und empfangen so die Glückwünsche. Bei dem herrlichen Wetter kam auch die glanzvolle Auffahrt in großen Calacarroffen mit den reich gallonirten Dienern zur vollen Geltung, und die Tausende, welche unter den Linden harreten, fanden sich für ihre Ausdauer belohnt. Mittags wurden bei der Parade-Ausgabe 101 Salutgeschüsse abgefeuert. Am Nachmittag unternahm der Kaiser mit der Kaiserin eine Ausfahrt und wurde auf derselben mit nicht endenwollenden Jubelrufen begrüßt. Der Monarch strahlte vor Freude. Wer noch nicht gewußt hat, wie Kaiser Wilhelm II. und Berlin zu einander stehen, der hat es an diesem Tage erkannt. Vor dem Gottesdienste ließ der Kaiser die Schloßgarde-Compagnie im Weißen Saale aufmarschiren und überreichte derselben unter folgender Ansprache eine Fahne: „Meine treuen Kameraden! Ihr Alle habt im Felde meinem Vater und meinem Großvater treue Dienste geleistet. Dafür dürft Ihr den Rest Eurer Lebenszeit dazu verwenden, meinen persönlichen Dienst zu thun und die Wache in meinem Schlosse zu beziehen. Um Euch einen erneuten Beweis meiner Anerkennung für die geleisteten treuen Dienste zu geben, habe ich beschlossen, der Schloßgarde-Compagnie eine Fahne zu verleihen. Sie ist genau nachgebildet nach dem Wodell derjenigen, welche dereinst die alte Schloßgarde-Compagnie gehabt hat. Sie sei Euch ein Symbol der Freude und ein Sinnbild Eurer Treue und Tapferkeit!“ Oberstleutnant von Kessel dankte mit einem dreifachen Hurrah. Während der Gratulationscour standen der Kaiser in großer Uniform der Garde du Corps u. d. die Großherzogin Marie von Schweden rechts vom Throne, links standen der König von Sachsen in der Uniform seiner ostpreussischen Dragoner und die Kaiserin. Die Letztere trug über einem weißen Atlasunterkleid eine pompöse

blaue Sammetrobe und ein hellblaues Hüthen. Am Nachmittage vereinigte die fürstlichen Herrschaften große Tafel, Abends war Gala-Oper. Imposant war die Illumination zu der hervorragend elektrisches Licht in farbigen Lämpchen verwendet war. Die Ordre des Kaisers, daß die öffentlichen Gebäude auf Staatskosten nicht illuminiren sollten, schien das Publikum erst recht zur glänzenden Beleuchtung animirt zu haben. Es ward Hervorragendes geleistet. Linden, Friedrichstraße zc. bildeten ein Lichtmeer, die großen Etablissements hatten kleine Capitalien für die Illumination aufgewendet. Etwas unbehaglich war das Gedränge der Menschenmassen, mit allseitigem guten Willen wurde aber auch dies überwunden.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnik.** In hiesiger Gemeinde wird in den nächsten Tagen eine Petition an den Reichstag in Berlin in Umlauf gesetzt werden, wie sie aus unzähligen Gemeinden unseres engeren und weiteren Vaterlandes schon mit Tausenden von Unterschriften an den deutschen Reichstag abgegangen ist. Diese Petition richtet sich gegen die Aufhebung des sogenannten „Jesuitengesetzes“. Bekanntlich ist durch das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 der „A. rden der Gesellschaft Jesu“ vom deutschen Reiche ausgeschlossen. Aber alle großen Katholikenversammlungen der letzten Jahre in Deutschland haben fast einstimmig beschlossen, dahin zu streben, daß dieses Jesuitengesetz aufgehoben und die Jesuiten nach Deutschland zurückberufen werden. Infolge dessen ist eine Petition von den deutschen Katholiken mit abertausenden von Unterschriften beim deutschen Reichstage eingereicht, die von der stärksten Partei, dem Centrum, mit ihrem mächtigen Führer Windhorst aufs Tüchtigste

unterstützt werden wird. Dem gegenüber ist es heilige Pflicht und unabwiesbare Nothwendigkeit, daß alle evangelischen Christen Deutschlands sich rühren. Denn der Jesuitenorden ist ja nur gegründet zur Ausrottung aller Kezerei, also zur gänzlichen Vernichtung unserer evangelischen Kirche. Mit welcher unläuterer, gemeinen, verbrecherischen Mitteln die Jesuiten ihre Zwecke zu erreichen suchen, dafür liefert die dreihundertjährige Geschichte dieses Ordens die schlagendsten und empörendsten Beweise. Heilig doch der Zweck nach jesuitischem Grundsatz jedes Mittel, auch das gemeinste Verbrechen, und ist doch die Bezeichnung „jesuitisch“ nach allgemeinem Sprachgebrauch der Ausdruck für die empörendste Verdrehung aller sittlichen Begriffe. In unseren nächsten Nummern werden wir mehr über die Thätigkeit der Jesuiten berichten. Wir wollen aber schon heute darauf hinweisen, daß Jeder, der noch ein Herz hat für die evangelische Wahrheit, für die evangelische Kirche, für die evangelische Schule, für die evangelische Kirche, und dem die Petition an den Reichstag in den nächsten Tagen zugehen wird, nicht säume, dieselbe durch seine Unterschrift zu unterstützen.

**Pulsnitz.** Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wurde am Dienstag in erhebender Weise seitens unseres hiesigen Militärvereins begangen. Es hatten sich hierzu in dem festlich geschmückten Saale des Schießhauses außer den Vereinsmitgliedern und ihren Frauen die Spitzen der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, welche als Ehrengäste geladen waren, eingefunden. Nach vorangegangenen Vorträgen der Stadtcapelle folgte ein Prolog, gesprochen von Frh. Bürger, dem sich ein Gesangsvortrag des Militär-Gesangsvereins anschloß. Der Vorstand des Militär-Vereins hielt alsdann eine Ansprache, die Bedeutung des Tages hervorhebend und in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser endigend. Allgemeiner Gesang: Deutschland, Deutschland über alles —, folgte hierauf. Die im Laufe des Abends durch den Militär-Gesangsverein unter Leitung des Herrn Lehrer Engel zu Gehör gebrachten Lieder erfreuten allgemein und wurden lebhaft applaudirt. Inzwischen wurde auch unseres Königs und unserer Armee jubelnd gedacht. Der sich hierauf anschließende Ball fand rege und anhaltende Theilnahme bis zum frühen Morgen.

Der am 9. Januar in Loschwitz verstorbene R. S. Hofrath und Hofarzt Dr. med. Edmund Theodor Schurig, der auch von hier aus als tüchtiger Gehörarzt viel in Anspruch genommen wurde, hat seiner Vaterstadt Lommahsch mittels letztwilliger Verfügung den Betrag von 10,000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß die Zinsen hiervon alljährlich am 11. September, dem Geburtstage seiner Mutter, an hiesige verschämte Arme zur Vertheilung gelangen sollen.

Man schätzt die Anzahl von Bienenstöcken im Königreich Sachsen auf etwa 60,000 Stück, die einen Capitalwerth von ungefähr 2 Millionen Mark darstellen und deren jährlicher Ertrag durchschnittlich 450,000 Mark betragen dürfte. Auf die Amtshauptmannschaften Großenhain, Rameznitz und Bautzen allein entfallen 12,840 Bienenstöcke. Auf die genannten folgt Pirna, wo im Jahre 1883 über 3400, und Grimma, wo man über 3000 Bienenstöcke zählte.

**Dresden,** 27. Januar. König Albert empfing gestern den Großherzog von Oldenburg in Audienz. Letzterer nahm auch an der Familientafel Theil. — In Begleitung des Königs und des Prinzen Georg, die sich gestern Abend 7 Uhr 33 Min. nach Berlin begeben haben, befanden sich die Herren Generaladjutant Generalmajor Frhr. v. Hodenberg, Flügeladjutant Major v. Haugl und Adjutant Rittmeister Frhr. von Müller. — Die Fußverstauchung, die sich die Königin kürzlich zugezogen hat, nimmt einen normalen Verlauf, so daß das Leiden bald wieder als gänzlich geheilt gelten dürfte. — König Albert hat dem Herrn Staatsminister von Postitz-Wallwitz am vorigen Freitag zur Tafel nach Strehlen geladen und ihm nach Tische sein Portrait verehrt. Am folgenden Tage veranstaltete der Staatsminister Graf von Fabrici ein größeres Diner zu Ehren des scheidenden Collegen. — Prinz Friedrich August begiebt sich heute Abend in Begleitung seines Adjutanten, Majors Frhrn. v. Wagner, nach Brüssel, um den Besuchsfeierlichkeiten für den Prinzen Balbain beizuwohnen.

**Dresden,** 27. Januar. Auf dem gestern abgehaltenen Roßmarkt in der ehemaligen Neustädter Reiterkaserne waren 281 Stück zum Verkauf aufgestellt. Die Preise betragen für Luftpferde 3000—4000 Mk., gute Arbeitspferde 2000—2400 Mk., mittlere Arbeitspferde 1500—2000 Mk., geringe Arbeitspferde 900—1200 Mk., sämmtlich pro Paar, Schlachtpferde 50—70 Mk. pro Stück. Erwähnenswerth ist ein Pferd sächsischer Zucht, welches durch seine Höhe (192 Ctm.) und schöne Gestalt Aufsehen erregte. An Rassen waren vertreten in der Hauptsache: Dänen, Mecklenburger, Hannoveraner Landschlag. Der Verkaufsgang stellte sich befriedigend.

Die Fortschritte des Katholicismus in Sachsen. Ueber die Fortschritte des römischen Katholicismus in Sachsen hat Pfarrer Scheufler in Lawaalde, einer der eifrigsten Kämpfer für die Sache des Gustav-Adolph-Vereins, vor Kurzem eine kleine Schrift veröffentlicht, aus der Folgendes mitgetheilt werden mag: Vor 200 Jahren konnte Sachsen für ein rein evangelisches Land gelten. Eine Aenderung trat ein, als 1697 August der Starke zur römischen Kirche übertrat und 1712 sein Sohn ihm hierin folgte. Nach der Residenz Dresden wurden viele Katholiken gezogen und bald finden sie sich im ganzen Lande. Im Jahre 1815, von dem Scheufler ausgeht, fanden sich in den sächsischen Erblanden nur drei katholische Pfarochien, nämlich in Dresden, Leipzig und Hubertenburg. Heute ist das ganze Land in katholische Pfarochien getheilt, in Dresden giebt es allein 10 Stätten für römisch-katholischen Gottesdienst, überdies 7 Schulen katholischer Confession und außer den Pfarrkirchen bestehen im Lande zahlreiche „Missionsstationen“. Dabei ist der Umstand überraschend, daß sich die Zahl der römischen

Katholiken seit 1815 nahezu vervierfacht hat. Im Jahre 1815 gab es 24000, 1885 schon 87000, die sich bis heute zweifellos noch um weitere 10000 gemehrt haben. Diese Zahlen erklären sich nicht etwa aus zahlreichen Uebertritten, denn von 1877—1886 wurden nur 234 Evangelische katholisch, während 480 Katholiken evangelisch wurden, vielmehr ist diese ungeheure Steigerung vor Allem auf die Einwanderung der Katholiken zurückzuführen. Aus Böhmen, Schlesien, Ungarn, Polen und Italien sind in den letzten Jahrzehnten viele Bergleute, Handwerksgehilfen, Eisenbahn-, Fabrik- und Landarbeiter zugezogen und sind wegen des besseren Verdienstes, den sie hier fanden, immer hier geblieben. Auch der Zuwachs der gänzlich katholischen Stadt Schirgiswalde im Jahre 1846 mit über 2000 Einwohnern machte sich bemerklich. So ist es gekommen, daß unter den 1059 Kirchspielen Sachsens sich 979 befinden, in denen römische Katholiken leben; nur 180 Kirchspiele sind noch rein evangelisch. Dies ist allerdings gegen 1815 eine wesentlich veränderte Sachlage, und ist zweifellos, daß der Katholicismus gerade auch in Sachsen im Vorrücken begriffen ist. In kirchlichen Kreisen folgt man dieser Thatsache schon seit Jahren mit Aufmerksamkeit.

Ein Lehrermangel tritt bei den sächsischen Volksschulen schon seit einigen Jahren im letzten Quartale des Schuljahres ein. Denn im Laufe des Jahres sterben eine große Anzahl Lehrer, andere werden emeritirt; nicht gering ist auch die Zahl Derer, welche während des Winterhalbjahres wegen schwerer Erkrankung dem Amte fern bleiben müssen. Es sind deshalb neuerdings nicht bloß bereits emeritirte Lehrer, soweit sie rüchlichlich ihrer Invalidität noch im Stande sind, in der Schule zu arbeiten, sondern auch Candidaten des Predigamtens zu Vicaren herangezogen worden.

Die Durchführung der obligatorischen Trichinenschau ist in Sachsen gut von Statten gegangen, die Revision der Trichinenschauer ist vielfach den Bezirksärzten übertragen. Nach den Mittheilungen, welche Bezirker von den Trichinenschauern bezw. den Gemeindevorständen gemacht worden sind, sind im Jahre 1889: 160 trichinöse Schweine aufgefunden worden, das macht bei einer Anzahl von 712,232 Schlachtungen von Schweinen einen Prozentsatz von 0,02 oder 1:4451. Der Rasse nach gehörten von den trichinösen Schweinen 104 der Landrasse, 6 den englischen Rassen, 40 den Kreuzungsproducten, 4 den Weißer Schweinen, 2 den Gbbschweinen, 1 der Wafonier-Rasse, 3 der galizischen Rasse an. Dem Alter nach waren 142 bis zu einem Jahre, 17 ein bis zwei Jahre, 1 mehr als zwei Jahre alt. In Bezug auf Herkunft waren, soweit eine Ermittlung möglich war, 15 in Sachsen geboren und gemästet, 80 im Auslande (weitans vorwiegend in Preußen) geboren und in Sachsen gemästet und 51 gemästet aus dem Auslande bezogen. 63 Schweine waren einige Tage bis zu drei Monaten, 90 dagegen länger als 3 Monate im Inlande. Nach der Herkunft, der Dauer des Aufenthalts der Schweine im Inlande und dem Alter der Trichinen zu urtheilen, waren als im Inlande inficirt 55, dagegen 83 als bereits mit Trichinen behaftet importirt anzusehen. Bei 4 trichinösen Schweinen wird erwähnt, daß bereits früher trichinöse Schweine in den betreffenden Stallungen gefunden worden sind; in 21 Ställen, aus denen trichinöse Schweine stammten, waren Ratten zu Hause. Thierische Abfälle waren nur in 4 Fällen gefüttert worden.

**Plauen.** Am Sonnabend trafen auf dem Oberen Bahnhofe hier abermals gegen 100 Böhmen und Ungarn mit Weibern und Kindern ein, welche ihre Heimath verlassen hatten, um in Amerika ihr Glück zu suchen. Daß es aber dort nicht Allen gelingt, sich einen besseren Unterhalt zu schaffen, hat man Gelegenheit, auf den Bahnhöfen zu beobachten, denn fast täglich treffen Leute ein, welche von Amerika zurückkehren, um ihre Heimath in Böhmen, ärmer als sie gegangen, wieder aufzusuchen, und froh sind, von ihren früheren Ersparnissen wenigstens so viel gerettet zu haben, um wieder nach der alten Heimath zurückkehren zu können. So traf u. A. am Sonnabend Nachmittage auch ein Mann von Amerika am hiesigen Oberen Bahnhofe ein, welcher im vorigen Jahre gesund und kräftig mit hinüber gezogen war, dort aber bei einer Gesteinsprengung verunglückte, so daß ihm beide Augen heraus- und ein Arm ganz abgenommen werden mußte, während der andere Arm so verletzt wurde, daß er in einem silbernen Gerippe getragen werden muß. Der Mann fuhr in Begleitung in seine alte Heimath bei Budweis, um, gebrochen an Leib und Seele, bei seiner sich noch dort befindenden Familie in größter Dürftigkeit sein Leben zu fristen.

An einem der vergangenen Abende fiel ein an der Bergstraße in Chemnitz wohnender Fabrikarbeiter im Hausflur so unglücklich hin, daß er einen Rippenbruch und eine schwere Verletzung am Hinterkopf davontrug. Er hatte seiner Frau zu Hüfe eilen wollen, welche mit einem Korbe aus dem Keller gekommen und hingefallen war. Die betreffende Hausflur war kurz vorher gecheuert und eine dünne Schicht zurückgebliebener Feuchtigkeit geworden.

In Weißig bei Döhlen starb infolge eines Schreckes die Ehefrau des Bergarbeiters Grafe. Sie lag krank zu Bett, als sie die Nachricht erhielt, daß ihr Ehemann im Carolaschacht verlegt und in's Knappschachtskrankenhaus gebracht worden sei. Grafe hat durch Abbruch eines Stempels zwei Rippen und einen Rückenwirbel gebrochen. An seinem Aufkommen wird gezwweifelt. Die Witter auf der Todtenbahre, der Vater hoffnungslos auf dem Krankenlager, 4 unmiündige Kinder: ein düsteres Schicksalsbild!

**Leipzig.** Vom Millionensammler in Leipzig schreibt man: Die Schuldnerliste im Concurs des Baumeisters Schmid ist fertig. Es sind 3,496,125 Mk. 4 Pfg. angemeldet worden oder rund 3 1/2 Millionen. Alle diese Gläubiger erhalten, außer den durch Hypotheken gedeckten Bankens, nichts. Am bedauernswertheiten in gewisser Beziehung ist von ihnen ein Leipziger Maurermeister. Ihm

zahlte Schmid baare 60,000 Mark auf den Tisch, da meinte der ebenso wie alle anderen Gläubiger Verblendete, er wisse augenblicklich nicht, was er mit den 60,000 Mk. baarem Gelde anfangen solle. Schmid ließ sich das natürlich nicht zweimal sagen und mit sofort erteilter Zustimmung des Maurermeisters behielt er das Geld, um es auf „Kologne“ einzutragen, mit anderen Worten, die 60,000 Mark baares Geld, das der Maurermeister schon in Händen hatte, waren weg. Schmid soll übrigens nur eine vorgegebene Person gewesen sein.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm ließ bereits seinen Dank für die einmüthige, alle Kreise des deutschen Volkes umfassende Theilnahme, die sich an dem Geburtstage des Herrschers kundgegeben hat, durch den „Reichsanzeiger“ zur allgemeinen Kenntniß bringen. Der Allerhöchste Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Auch zu Meinem diesjährigen Geburtstage, den Ich Dank Gottes gnädiger Fügung mit besonderer Freude über das Mir zu Theil gewordene Familienglück erleben konnte, sind Mir telegraphische und schriftliche Glückwünsche von nah und fern in reicher Anzahl zugegangen. Aufrichtig beglückt durch diese Beweise liebevoller Theilnahme, fühle Ich Mich Allen, welche in dieser Weise zur Erhöhung Meiner Festesfreude beigetragen haben, zu innigem Danke verpflichtet. Bei der Unmöglichkeit, Meinen Dank den freundlichen Spendern im Einzelnen auszudrücken, veranlasse Ich Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 28. Januar 1891. Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Der Sultan hat sich angelegen sein lassen, seiner Freundschaft für den deutschen Kaiser aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages besonderen Ausdruck zu geben. Er sandte den Palastmarschall Gasi Osman Pascha und den Ober-Ceremonienmeister Munir Pascha in die deutsche Botschaft, um anläßlich des Geburtstages Seine Glückwünsche zu überbringen. Ein türkisches Schiff im Hafen gab 21 Salutgeschüsse.

Fürst Bismarck, der nach Allem, was man aus Friedrichruh hört, bei vortrefflicher Laune ist, hat an den Kaiser zu dessen Geburtstag ein Gratulationsstelegramm nach Berlin gesandt.

Bei der am Montag im Berliner Schlosse stattgehabten Laune hat der jüngste Sohn des Kaisers die Namen Joachim Franz Humbert erhalten. Der erste und Rufname ist ein alter Name des Hauses Hohenzollern, den auch zwei Kurfürsten von Brandenburg getragen haben. Joachim I., bekannt als strenger Widersacher der Reformation, war doch ein kraftvoller Fürst, der seinen Landen unendlichen Segen bereitet hat. Joachim II., der die Reformation in die Mark Brandenburg einführte, war ein ziemlich schwacher Fürst, der sehr glänzend lebte und sich leicht beeinflussen ließ. Sein Verhältnis zu dem Münzmeister Lippold ist bekannt. Die beiden Namen Franz und Humbert des fünften Kaisersohnes sind auf die beiden hohen Pathen zurückzuführen, welche durch den Erzherzog Eugen von Oesterreich und den Prinzen Thomas von Italien, Herzog von Genua, vertreten waren.

Die Hochwassergefahr ist diesmal für Deutschland gnädig vorübergegangen. Im Rheingebiet sind freilich in einer ganzen Zahl von Städten Ueberschwemmungen eingetreten, einzelne Brücken sind fortgerissen, auch Wege zerstört und Häuser beschädigt, aber eine große Katastrophe ist doch glücklich verhütet und wird auch hoffentlich nicht mehr eintreten. Nicht dem Rhein sah es an der Weiser am meisten nach Ueberschwemmungen aus, doch ist auch hier, den vorliegenden Mittheilungen nach zu schließen, nichts Ernstes zu erwarten. Recht böse sieht es dagegen in Belgien aus, wo der Eisenbahndienst in Folge von Ueberschwemmungen gestört ist. Duzende von Dörfern stehen unter Wasser, die Bewohner mußten in Rähen von den Dächern herabgeholt werden. Auch die Stadt Löwen ist zum großen Theil übersülthet.

Von Emin Pascha ist ein an Dr. Peters gerichteter, vom 10. Oktober v. J. aus Bussifi datirter Brief in Berlin eingegangen. Der Pascha schildert darin seine schon aus Wismanns Berichten bekannten Erlebnisse und constatirt, daß es ihm gelungen sei, in den von ihm durchzogenen Gebieten einigermaßen Ordnung zu schaffen. Er bezeichnet die später von ihm ins Werk gesetzte Gründung einer Station in Kawirondo am Victoria-Nyanza als unbedingt erforderlich, damit der Eisenbahnhandel aus den Äquatorialgebieten nicht in die Hände der Engländer gerathe. Dringend ersucht er um Beschaffung eines deutschen Dampfers für den Victoria-Nyanza. — Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht einen vom 4. Oktober 1890 vom Südufer des Victoria-Sees datirten Brief des Missionärs Schynse, welcher der Expedition Emin Pascha's zum Victoria-See vorauszog. Schynse schreibt, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten auch dort vor sich geht, wo derselbe früher große Opfer forderte, und daß die Häuptlinge überall sich zuvorkommend betragen.

Eine zweckmäßige Verfügung erläßt der Landrath des Kreises Danziger Niederung in seinem Kreisblatt. In derselben heißt es: „Die Ortspolizei und Ortsbehörden erjuche ich, in den an mich gerichteten Schreiben alle überflüssigen Worte wegzulassen. Es können hiernach Höflichkeitssausdrücke, wie „gehorsamst“, „ergebenst“, „gefälligst“ vollständig wegfallen. Ferner sind Eingänge, wie „Dem königlichen Landraths-Amte berichte ich auf die Verfügung vom (Datum) gehorsamst, daß“ u. s. w. nicht nur überflüssig, sondern machen auch die nachfolgende Sachbildung unnöthig umständlich.“ Es werden dann einige Winke gegeben, das Schreibwesen einfacher und kürzer zu gestalten. **Oesterreich-Ungarn.** Das Einschlagen eines neuen

Cirke  
des V  
wähle  
daß d  
lich e  
gewin  
tschec

große  
getödt  
Zwisc  
vulkan

Eisen  
Br  
ist m  
davo

nachri  
der A  
Waff  
Perso  
hunde

sich  
40 er

infolg  
furcht  
Mdt.  
Stiche

Schne  
abgele  
Beleu  
durch  
Miltu

gehör  
Pleas  
statt.  
eingeb  
dert n

Gi  
wird  
sucht.  
d. W

fa  
d  
G  
V  
e  
sch  
Stä

find  
TW  
S

Die  
sind

durc  
Vor

bere  
stell

Die  
sind

durc  
Vor

bere  
stell

Curfus bedeutet auch für Oesterreich-Ungarn die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen. Es gilt ziemlich allgemein als wahrscheinlich, daß das Ministerium Taaffe den Deutsch-Liberalen erheblich entgegenkommen wird, um deren Unterstützung zu gewinnen und um dem Uebergewicht der fanatischen Jungtschechen ein Ende zu machen.

**Italien.** In Floresta auf Sizilien verschüttete eine große Schneelawine 11 Bauernhäuser. 7 Personen sind getödtet, eine große Anzahl ist verwundet worden. — Zwischen Genua und Spezzia an der Riviera hat ein vulkanischer Ausbruch stattgefunden.

**Rußland.** Auf der Kursk-Kiewer Bahn ist ein Eisenbahnwagen zweiter Classe während der Fahrt in Brand gerathen und vernichtet. Ein schlafender Passagier ist mit verbrannt. Vier trugen erhebliche Brandwunden davon.

**Frankreich.** Paris. Die Ueberschwemmungsnachrichten lauten außerordentlich ernst. Der größte Theil der Provinzen Hennegau, Lüttich und Namur steht unter Wasser. Viele Brücken sind weggerissen und zahlreiche Personen ertrunken; im Dorfe Saint Baast wurden hundert Häuser weggerissen.

**Holland.** Antwerpen. Von 200 Personen, die sich auf schwimmende Eismassen gewagt hatten, sind 40 ertrunken.

**Türkei.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die infolge von unerhörlichen Regenströmen hervorgerufenen furchtbaren Ueberschwemmungen verheeren die Provinz Ahd. Die Einwohner flüchten, ihre Habseligkeiten im Stiche lassend, in's Gebirge.

**Amerika.** New-York. In Folge schrecklicher Schneestürme ist New-York von fast allen Verbindungen abgeschnitten. Der hiesige Bahnverkehr und die elektrische Beleuchtung sind vollständig eingestellt. Der Schaden, der durch das Unwetter veranlaßt wurde, beträgt mehrere Millionen.

New-York. In den der Firma Fricks Coke Company gehörigen Kohlengruben, die 10 Meilen von Mount Pleasant (Pennsylvanien) liegen, fand eine Gasexplosion statt. Es sollen dabei über hundert Menschen das Leben eingebüßt haben. Bisher sind 59 Leichen zu Tage gefördert worden.

### Das Unglück auf der Zeche „Hibernia“.

Ueber die furchtbare Katastrophe auf der Zeche „Hibernia“, von der wir unseren Lesern bereits Mittheilung machten, geht der „Frankf. Zig.“ aus Esen unterm 25. Januar nachfolgender ausführlicher Bericht zu: „Auf der Zeche „Hibernia“, welche bereits am 9. Juni 1887 der Schauplatz eines ähnlichen Unglücks war, hat sich Freitag in Folge schlagender Wetter wiederum ein großes, noch weit entsetzlicheres Grubenunglück ereignet. Die Morgen schicht hatte von 6 bis 9 Uhr gearbeitet und war dann wieder herausgefahren, weil keine genügende Zahl von Waggons zum Verladen der Kohlen vorhanden war. Die Nachmittagschicht war in voller Zahl angefahren und zwar arbeiteten in zwei Revieren ca. 300 Mann. In dem Reviere, welches von dem Unglück betroffen wurde, 8. Sohle, arbeiteten etwa 150 Mann. Die 8. Sohle befindet sich etwa 150 Meter tief unter der Erdoberfläche. Die schlagenden Wetter sind höchstwahrscheinlich in Flöz 15 oder 17 entstanden. Es wäre dies fast dieselbe Stelle, von welcher die Explosion im Jahre 1887 ausgegangen. Die Arbeiter der 7. und 9. Bausohle hörten kurze Zeit nach begonnener Arbeit ein Rischen und dann einen dumpfen Knall. Unmittelbar darauf ergab sich, daß auf der 8. Sohle im Flöz 15 (Reviersteiger Bleichschmidt) eine Explosion stattgefunden, deren gewaltige Wirkung sich sogleich in erschreckender Weise darbot. Ganze Strecken waren eingestürzt, unter den Trümmern Alles begrabend; bis zum Schachte fand man Menschen- und Pferdeleichen. Die Förderwagen lagen durcheinander und an manchen Stellen aufeinandergehirmt, die Schienen waren aufgerissen, und zwischen all diesen Trümmern traf man die todt und verwundeten oder betäubten Bergleute. Schrecklich war das Jammern und Stöhnen der nach Rettung flehenden Verletzten. Soweit es die Nachschwaden ermöglichten, wurde mit der größten Aufopferung und fieberhafter Schnelligkeit an das Rettungswerk herangetreten. Das Rettungswerk machte große Schwierigkeiten; deshalb konnte auch die Bergung der Todten und Verwundeten nur ganz allmählich erfolgen. Bis Mittags 1 Uhr waren 52 Todte, viele davon bis zur Unkenntlichkeit entstellt, zu Tage gebracht. 42 Verletzte sind in dem katholischen und evangelischen Krankenhaus untergebracht. Sie haben theils starke Verbrennungen, Arm- und Beinbrüche erlitten, theils auch sind sie nur von dem Nachschwaden betäubt, so daß bei

Einigen, leider nur bei Einigen, Hoffnung auf Rettung vorhanden ist. Ein großer Theil der Unglücklichen ist so schwer verletzt, daß sie wohl schwerlich mit dem Leben davontommen werden. Bis heute Mittag 12 Uhr sind bereits 8 der Schwerverletzten in den Krankenhäusern gestorben. Unter den Leichen, welche vergangene Nacht zu Tage gefördert wurden, befand sich auch die Leiche des Steigers Kaspar Schwarz, eines wegen seines humanen und gerechten Vorgehens bei den Arbeitern allgemein beliebten und hochgeachteten Beamten. Der Unglückliche, welcher binnen kurzem sein 25jähriges Berufsjubiläum begehen sollte, hinterläßt eine Frau mit acht Kindern, von denen drei vollständig erblindet sind. Eine arme Wittve hat drei Söhne, von denen einer verheirathet war, verloren. Ein wackerer Bergmann, welcher sich mit wahrer Todesverachtung an dem Rettungswerke betheiligte und dem es bereits gelungen, 7 Kameraden zu retten, verunglückte, als er nochmals den Versuch machte, sich an dem Rettungswerke zu betheiligen — er wurde als Leiche zu Tage gefördert. Die Explosion war so gewaltig, daß selbst zwei Anschläger an ihrer Arbeitsstelle todt aufgefunden, auch Todte in der 7. und 9. Sohle gefunden wurden. Zwölf in einem Ueberbau arbeitende Arbeiter retteten sich mit knapper Noth dadurch, daß sie die durch die Explosion zertrümmerte Klappe mit ihren Kleidern, welche sie sich vom Leibe rissen, zupfopften und so den Zutritt der giftigen Schwaden hinderten.

### Kirchennachrichten.

Sonnabend, den 31. Januar, Nachmittags 1 Uhr ist Bestunde.  
Am Vorfastensonntag Sexagesimae (d. h. der annähernd 60. Tag vor Ostern) hält Herr Pastor Kuhn früh 3/9 Uhr die Beichte; Vormittags 9 Uhr predigt Herr Diaconus Frae. Nachmittags 1/2 Uhr predigt Herr Pastor Kuhn.  
Ann. Die **Seidenmissionscollekte** ist nunmehr angewachsen auf **57 Mark 20 Pfennige**. Dank den lieben Gebern, welche meine dringende Bitte beachtet haben! Die **Sammlung wird mit dem Sonntag Sexagesimä geschlossen**. D. S. w. Kuhn, P.

### Ein möbelirtes Zimmer

wird von einem Herrn sofort zu miethen gesucht. Adressen beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

### CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao.  
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.  
Preis: per 1/2 1/2 1/4 Pf.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

### HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in Pulsnitz bei Gustav Häberlein.

### Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.

### 3 Hühner

sind zu verkaufen. Dorn Nr. 149.

### The Patent „Darning Weaver“, D.-R.-P. 48599.

### Stopf-Apparat.

Die oberen Häkchen sind beweglich u. weben



geprüft und empfohlen v. „Vetterverein“. Jedewebe Stopfarbeit ob Strümpfe, Leinwand, ob mehr od. weniger schadhast, wird mit uns. App. von jedem Rinde schnell und wunderschön gleichmäßig, wie neu angewebt, ausgeführt. Preis: mit Anleit. u. Probearb. mittlere M. 2,50, größere 3,50 gegen Vorbereinfind. v. M. 3 od. M. 4 fr. Bestellungen an F. Max Hennig, Leipzig, Gewandgäßchen 1b. Wiederverkäufern Rabatt.

### Zur Confirmation

empfehle reinwollene Kleiderstoffe in allen Farben, schwarze Cachemire, doppelbreit, alte Elle von 80 J an,  
**Konfirmanden-Jaquetts** in Soleil, gestreift und in Tuch, in kurzer und langer Façon,  
**Konfirmanden-Anzüge** in allen Größen, von 18-25 Mark, sowie fertige Hemden, Unterhosen, Vorhemdchen, Shlipse, Handschuhe, Taschentücher, Gummiwäsche, Küschchen, Tricot-Gaillen, Regenschirme, in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Großröhrsdorf. Ferd. Kösen.**

### Oberlausitzer Webschule

in Groß-Schönau in Sachsen.

Beginn des neuen Tages-Curfus den 13. April a. c.

Prospect und nähere Auskunft ertheilt Herr Carl Gustav Fahrman.

Das Directorium.

1890<sup>er</sup>

### Pa. Braunschweiger Gemüse-Conserven

von Gebr. Grahe, Hoflieferanten.

2 Pfd.-Dose . . . . . M. 1.60	2 Pfd.-Dose . . . . . M. 1.40
1 " " " " " " 1.—	1 " " " " " " 0.75
2 Pfd.-Dose . . . . . M. 1.60	1/2 " " " " " " 0.50
1 " " " " " " 0.90	2 Pfd.-Dose . . . . . M. 1.—
2 Pfd.-Dose . . . . . M. 1.40	1 " " " " " " 0.60
1 " " " " " " 0.75	3 Pfd.-Dose . . . . . M. 0.70
1/2 " " " " " " 0.50	2 " " " " " " 0.50
2 Pfd.-Dose . . . . . M. 1.00	1 " " " " " " 0.35
1 " " " " " " 0.60	1/2 Pfd.-Dose . . . . . M. 0.75
1/2 " " " " " " 0.40	1/4 " " " " " " 0.50
1/4 Pfd.-Dose . . . . . M. 2.25	à Pfund . . . . . M. 1.80
1/8 " " " " " " 1.25	

empfehle **August Brückner.**

### Ein größeres und ein kleineres Logis

sind zu vermieten und Ostern zu beziehen. Frau verm. Gebler, am Markt.

### Lampert's Pflaster

Marko beste Wund-, Heil-, Zug- u. Magen-Salbe, benimmt sogleich Hitze u. Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre — hebt geschützt. sicher jede Geschwulst — verhütet wildes Fleisch, heilt gründlich alte Weinschäden, Knochenfraß, Hautausschlag, Salzfuss, böse Brust u. schlimme Finger u. erfrorene Glieder, ist unerlässlich bei Stühneraugen, Frostballen, Entzündungen, Flechten, Rücken- u. Magenschmerz, Reissen u. Gicht. Schachtel 25 und 50 Pfg. nur aus den Apotheken in Pulsnitz, Ramenz, Königsbrück, Großröhrsdorf und Elstra.

### Ein unentbehrliches Hausmittel.

**Böttgers Hustentropfen**  
erfronen sich bei sonderer Beliebigkeit aller Hustenleiden. Besondere, seit langem Jahren mit stänkenem Erfolg Helmmittel gegen Husten jeder Art, Unschätzbare bei **Krankeheiten**  
erprobt bei Heiserkeit und Vertheilung, vorzüglich wirksam bei **Krankeheiten**. **Krankeheiten**. — Man erhält auf obenselbständige Schutzmarke, Preis à Fl. 60 Pfg. und Mark 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.

Ein junger Hund (Dachs) ist billig zu verkaufen. Niedersteina Nr. 69.

### Kaiser's Brust-Carmellen

Weltberühmt und unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Athemnoth, Brust- und Lungen-Katarrh. Das Beste ist stets das Billigste. In Palet a 25 J ächt bei **Gustav Häberlein.**

### Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensaure sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidal leiden vortrefflich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben bei Herrn Apotheker **Gerb**, Pulsnitz, a Flasche 60 Pfg.



